

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

60 (11.3.1932)

Volksfreund

Schlagt Hitler

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTAUMITTELBADENS

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, wöchentlich 38 Pfg. ...
 50 Pfennig ...
 1,90 Mark ...
 2,20 Mark ...
 2,50 Mark ...
 2,80 Mark ...
 3,10 Mark ...
 3,40 Mark ...
 3,70 Mark ...
 4,00 Mark ...
 4,30 Mark ...
 4,60 Mark ...
 4,90 Mark ...
 5,20 Mark ...
 5,50 Mark ...
 5,80 Mark ...
 6,10 Mark ...
 6,40 Mark ...
 6,70 Mark ...
 7,00 Mark ...
 7,30 Mark ...
 7,60 Mark ...
 7,90 Mark ...
 8,20 Mark ...
 8,50 Mark ...
 8,80 Mark ...
 9,10 Mark ...
 9,40 Mark ...
 9,70 Mark ...
 10,00 Mark ...

Nummer 60 Karlsruhe, Freitag, den 11. März 1932 52. Jahrgang

Hindenburg an die Wähler!

Ein Bekenntnis zur Treue und Pflichterfüllung

W. Berlin, 10. März. Der Herr Reichspräsident hat heute abend 7.30 Uhr über alle deutschen Sender folgende Rede an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!
 Als vor sieben Jahren zum ersten Male die Frage an mich herantrat, mich für Deutschlands höchstes Amt zur Verfügung zu stellen, habe ich es abförmlich vermieiden, vor parteimäßig aufgelegenen Versammlungen zu reden, und deshalb nur einmal im Rundfunk vor dem gesamten deutschen Volke gesprochen. Jetzt, wo mir zum zweiten Male die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angetragen worden ist, wollte ich mich im Wahlkampf völlig zurückhalten. Der Verlaß derselben nötigte mich aber, aus meiner Zurückhaltung herauszutreten und im Rundfunk zu dem gesamten deutschen Volke zu sprechen; denn alle sollen es aus meinem Munde hören, warum ich die neue Kandidatur angenommen habe. Zugleich will ich durch diese Ansprache dargetun, daß ich nicht gewillt bin, die in der letzten Zeit über mich verbreiteten Unwahrheiten zu widerlegen zu lassen. Eine politische Programmrede will ich also nicht halten, weil ich es nicht für nötig halte. Mein Leben und meine Lebensarbeit sagen Ihnen von meinem Streben nach Wollen mehr, als es Worte tun können. Wenn ich mich nach weiterer Prüfung entschlossen habe, mich zu einer Wiederwahl zur Präsidentschaft zu stellen, so habe ich es nur getan in dem Gefühl, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Hätte ich mich verweigert, so bestünde die Gefahr, daß bei der starken Parteipolitik, insbesondere der Uneinigkeit der Parteien, im zweiten Wahlgang entweder der Kandidat der radikalen Rechten oder ein solcher der radikalen Linken zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt würde.

Die Wahl eines Parteimannes, der Vertreter einer einseitigen und extremen politischen Anschauung sein und hierbei die Mehrheit des deutschen Volkes gegen sich haben würde, hätte aber unter Wahrung der in schwerer, nicht absehbare Entscheidung verfallen. Das zu verhindern, gebot mir meine Pflicht. Ich war mir dabei wohl bewußt, daß diese meine Entscheidung von einem Teil meiner alten Wähler, darunter leider manchen alten Kameraden, mißverstanden und ich deshalb angefeindet werden würde.

Aber ich will lieber verkannt und persönlich angegriffen werden, als daß ich lebenden Augen unter Volk, das sowohl Schmerz in den letzten anderthalb Jahrzehnten getragen hat, in neue innere Kämpfe geraten lasse. Um Deutschland hier vor zu bewahren, um ihm eine Zeit der Ruhe zu geben, in der es die für unsere Zukunft so entscheidenden großen Fragen im Innern und nach außen lösen soll, würde ich mein Amt im Falle meiner Wiederwahl weiterführen.

Geneigte politische Kreise haben meinen Entschluß, wieder zu kandidieren, anders gedeutet. Auch sind Unrichtigkeiten, von denen nicht nur ich, sondern auch die Väter über mich im Umlauf. Dagegen werde ich mich nun:

Es ist behauptet worden, ich hätte meine Kandidatur aus den Händen der Linken oder einer schwarz-roten Koalition entgegengenommen. Das ist falsch. Die Kandidatur ist mir aus allen Kreisen und allen Kreisen des deutschen Volkes angetragen worden, sowohl von einem großen Teile meiner alten Wähler, als auch von solchen, die 1925 ihre Stimmen anderen Bewerbern gegeben haben. Die ersten Erläuterungen an mich, wieder zu kandidieren, gingen von Gruppen der Rechten aus. Dilemme Boten schlossen sich andere Parteien und Verbände an. Ich selbst habe meine Zustimmung zu meiner Kandidatur erst dann gegeben, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß — unabhängig der Parteiangehörigkeit im einzelnen — in ganz Deutschland weite Schichten den Wunsch haben, daß ich weiter in meinem Amt bleibe. Kandidat einer Partei, oder einer Parteigruppe zu sein, hätte ich abgelehnt, ebenso wie ich Wünsche und Verpflichtungen zurückgewiesen habe. Aber auf überparteilicher Grundlage der Kandidat des deut-

lichen Volkes zu sein und als solcher denen entgegenzutreten, die sich Kandidaten einer Partei sind, das hielt ich für meine vaterländische Pflicht. So werde ich, wenn ich nochmals gewählt werden sollte, nur Gott, meinem Gewissen und meinem Vaterlande verpflichtet sein und als der

Treuhänder des ganzen deutschen Volkes meines Amtes wachen können.

Am Wahlkampf sind aus meiner bisherigen Amtsführung persönliche Angriffe gegen mich gerichtet worden. Ich stehe die



von Hindenburg

schwierigsten heraus, das Urteil über das mir ausgesetzte Unrecht überlasse ich jedem Einzelnen.

In erster Linie wird mir die Unterzeichnung des Youngplans vorgehalten, durch die ich mich in einen offenen Gegensatz zu der sogenannten nationalen Front gesetzt hätte. Die Unterzeichnung ist mir wahrlich nicht leicht geworden, aber ich habe sie gegeben in der Überzeugung, daß auch diese Etappe notwendig war, um zu unserer nationalen Freiheit zu gelangen und ich glaube, ich habe recht gehandelt.

Das Rheinland ist frei; die fremden Aufsichtsbehörden sind verschwunden, der Youngplan mit seinen Voraussetzungen ist durch die tatsächliche Entwicklung bereits überholt.

Ich glaube nicht, daß wir bei allen Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage heute so weit wären, wenn ich damals dem Rat, nicht zu unterschreiben, gefolgt wäre.

Ein weiterer Vorwurf, der in der Agitation gegen mich eine Rolle spielt, ist der, daß ich die

Notverordnungen unterschrieben habe. Ich weiß wohl, daß ich durch ihren Erlass dem deutschen Volk schwere Lasten zugemutet und mich der persönlichen Kritik sehr ausgesetzt habe. Wir standen im letzten Sommer vor der Frage, ob wir durch politische Unterwerfung unter das Ausland uns finanzielle Erleichterungen erkauften, oder durch eigene Kraft und schwere Opfer uns als Nation selbst behaupten wollten. Ich habe nicht gezögert, mich für den letzteren Weg zu entscheiden.

Da der eigentliche Gesetzgeber, der Reichstag, verabsagte, und nicht imstande war, auf dem normalen Wege der Gesetzgebung die erforderlichen Maßnahmen zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren für Wirtschaft, Staatsfinanzen und Währung zu treffen, mußte ich einschreiten und im Rahmen der mir durch die Reichsverfassung gegebenen außerordentlichen Befugnisse selbst handeln.

Es ist durchaus begreiflich, daß über einzelne der getroffenen Maßnahmen Meinungsverschiedenheiten bestehen, und ich habe mich auch nur schweren Herzens zu einzelnen dieser Notverordnungen entschließen können. Ich selbst bin der Ansicht, daß manche der Maßnahmen, die in schwieriger, schwer übersehbarer Situation erlassen werden mußten, verbesserungsfähig sind.

Ich glaube auch nicht, daß all die Belastungen, die sie enthalten, auf die Dauer aufrecht erhalten werden können. Im Gegenteil hoffe ich, daß manche Bestimmungen bald aufgehoben oder durch andere Regelung ersetzt werden können.

Noch stehen wir mitten im Kampf. Die Entscheidungen auf dem Felde der Außenpolitik stehen noch bevor; wichtige Aufgaben im Innern, insbesondere die

Hinderung der fortschreitenden Arbeitslosigkeit harren der Lösung. Ich kann nicht glauben, daß Deutschland im Inneren verfallen soll, wo es still, im Ringen um die Freiheit und Geltung der deutschen Nation zusammenzufinden. Ich erinnere an den Geist von 1914 und an die Frontgesinnung, die nach dem Mannesfrage, und nicht nach dem Stande oder der Partei. Wie einst im Kriege die Not des Vaterlandes alles Trennende aufhob und die Massen des Volkes — gleich, ob sie der Arbeiterschaft, dem Landvolk oder dem Bürgertum angehörten — in gleicher Weise hingebungsvoll ihre Pflicht getan haben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Deutschland sich zu einer neuen Einheit im Gedanken an das Vaterland zusammenfindet.

Wer mich nicht wählen will, der unterlasse es. Ebenso werde ich aber niemanden zurückstoßen, der die Einheit des Deutschen Reiches in meiner Person finden will.

Die Verantwortung, die mich ausschalten ließ im Kriege, bis ich das Heer in die Heimat zurückführte, die Verantwortung, die mir als Reichspräsident alle die entscheidenden Entschlüsse abtrug, diese Verantwortung vor meinem Gewissen, zwingt mich, auch jetzt auszuhalten und dem deutschen Volke in Treue zu dienen.

Hierfür meine letzte Kraft herzugeben, habe ich mich erneut zur Verfügung gestellt.

Das ist Sinn und Ziel meiner Kandidatur.



Soll weiter Terroristen-Wut Zerstören Freiheit, Hab und Gut? Soll dienen dieses Wahlgangs Tat Nur Hugenbergs Zähl-Kandidat? Soll es zum „Dritten Reiche“ gehn, Wo Köpfe rollen, Galgen stehn? Nein! Durch die Not der schweren Zeit Mit Hindenburg zur Einigkeit!

schwindeln wie die Teufel, und lügen aus Prinzip...

Hitlers Stabschef Roehm

Die Koehmbriefe sind echt - Koehm hat selbst protokollarisch unterschrieben - Die Nazipresse lügt aber frech die Echtheit ab

Wie der Staatssekretär des Dritten Reiches, so besitzt jetzt die Nazipresse die Stirn, die Veröffentlichungen des Hitlers Stabschefs, die von Koehm persönlich unterschrieben wurden, als „Verleumdung“ abzutun. Wir waren darauf, denn schließlich bestreiten die Sittenrichter des Dritten Reiches alles, was ihnen nicht paßt und wenn es hundertmal wahr ist. Aber diesmal haben sie sich geschnitten. Die Briefe des Herrn Koehm über sein Liebesleben, die veröffentlicht wurden, bildeten vor einigen Monaten den Gegenstand eines Verfahrens, in dessen Verlauf auch Herr Koehm persönlich vernommen wurde. Er hat darüber am 28. Juli 1931 nach einem amtlichen Protokoll des Amtsgerichts München, Abteilung Strafgericht, vor dem Vorsitzenden Kemmer folgendes ausgesagt und unterschrieben:

„Ich selbst und die Nazipresse jetzt öffentlich bestreiten. Er bestätigt, daß er die in diesen Tagen mit genauen Datum veröffentlichten Briefe geschrieben hat und bestätigt damit ihren Inhalt, durch den er sich neuerdings „verleumdet“ fühlt. Er fühlt sich „verleumdet“ und die Nazipresse folgt ihm in ihrer abgrundtiefen Verlogenheit darin, obwohl er vor dem Amtsgericht in München zugegeben hat, daß er in Bolivien „für junge Keger etwas übrig“ gehabt hat, daß ihm in Berlin die „Art und Weise des homosexuellen Verkehrs ganz besonders gefallen“ hat, daß er von seiner Berliner Herren-Gemahlin Bilder über den Verkehr zwischen homosexuellen gewünscht hat, und er den Judenanten Hitlers, Herrn Rosenbergs, in einem seiner Briefe als „tölpelhaften Moralathleten“ bezeichnet hat. Trotzdem spricht die Nazipresse von Verleumdungshefte und trotzdem hat der Präsidentschaftskandidat der Nationalsozialisten bisher nichts unternommen, um die S. A. - Jugend aus den Klauen des Herrn von Koehm zu befreien. Das beweist einmal, wie abgrundtief die Verlogenheit der Nazipresse ist, und daß diese Presse vor keiner Gemeinschaft zurückschreckt, zugleich aber auch, wie verrippt das Nazibonzenium ist. Ihr System ist wieder einmal entlarvt. Es ist das Koehmsche (römische?) System, das vor nichts zurückschreckt und sich vor nichts eckelt.“

Die Liebesgarde mit dem Hakenkreuz

Männerliebe und Hitlertum

Homosexualität und SA. - Dieser Gesellschaft soll die Jugend ausgeliefert werden? Hitler weiß alles, muß aber schweigen - Schöne „Kette“ Deutschlands

SPD, Berlin, 10. März. (Eig. Draht.) Von einem Standardführer der Berliner SA. geht ein noch heftigeres Schreiben an. Der Brief spricht für sich. Man lese ihn und wende sich vor, was aus der deutschen Jugend werden würde, wenn sie der Umgehung des Herrn Hitlers, den Hochmütigen als Kampferperson anvertraut würde. Der Brief lautet:

In den SA-Kreisen ist eine gleichgeschlechtliche Liebe ebenfalls stark verbreitet. Der Antifeminismus geht so weit, daß verarbeitete SA-Leute in bestimmten Stürmen nicht gerne gesehen sind.

Befehlers der Berliner Sturm 33 ist ein wahres „Elorado“. Wiederholt haben die Oberleutnant Schulz und Hinkel von Hitler gefordert, Koehm und seinen hässlichen Anhang hinauszuwerfen, weil der Stempel zu offensichtlich war.

Hitler hat sich aber immer geweigert. Bei seiner Einstellung ist die Männerliebe eine spezielle nordisch-germanische Tugend. Außerdem befürchtet er durch Bekanntwerden der Zustände in der SA. einen Skandal, der zum Himmel fliegt. Eine der Lieblingslektüren der SA. ist die homosexuelle Literatur des bekannten Schriftstellers Hans Blüher, der schon vor einiger Zeit der Nazipartei beigetreten ist. Koehm, der einmal in einer Berliner Versammlung der SA. mit lautem „hoch nein“ empfangen wurde, hat seit der Zeit nicht mehr vor der SA. gesprochen. Selbstverständlich werden die Liebhaber der genannten Herren in jeder Weise bevorzugt. Man lese sich daraufhin einmal die Stöße im Braunen Haus und in der Seemannstraße an. Um so widerwärtiger wirkt die Heuchelei, mit der das Braune Haus offiziell gegen die Homosexualität Front macht und gegen die Abschaffung des § 175 ist. Es ist damit zu rechnen, daß schon sehr bald in der SDAP. ein ungeheurer Skandal losbrechen wird, gegen die Eulenburgaffäre eine harmlose Angelegenheit war.

Die Veröffentlichung der Liebesbriefe des Hauptmanns Koehm in allen SA-Kreisen großes Aufsehen erregt, obwohl die offizielle Veranlassung in den Kreisen der SA. kein Geheimnis ist. Er macht auch selbst kein Geheimnis daraus, vielmehr spricht offen von seiner Veranlassung und sammelt seine Freunde um sich. Der bekannte Leutnant seines wurde von Koehm nach München berufen, wo er jetzt die Weibswache Hitlers befehligt. Dieser ist ebenfalls homosexuell. In Berlin war er bisher ständiger Gast in dem berühmten Café am Turndamm und in der „Silbersee“. Sämtliche Strichmännchen dieses Lokals kennen Koehm und sehr gut, ebenso den früheren Hauptmann Köhrbein - heute als Gememörder. Hitler selber kennt die Veranlassung von Koehm, kann aber nichts gegen ihn unternehmen.

Es existieren nämlich gewisse „schwärmerische Briefe“ des Führers an einen jungen Studenten in Berlin, die leicht mißverstanden werden könnten. Auch Goebbels hat hier am Stenken. Er, sowie der Reichsführer der Hitlerjugend, Schirach, gelten in eingeweihten Kreisen in gleichgeschlechtlicher Hinsicht als „Mamme halb und halb“.

den Rheingemeinden Rechnung zu tragen und das feinerseit von den Gemeinden des badischen Sauerlandes abgetretene Rheinvorland denselben wieder zurückzugeben.

Gesetz über Steuererhebung in Baden

Da der Staatsvoranschlag vor dem 1. April 1932 nicht mehr verabschiedet werden dürfte, hat die Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Forterhebung der Steuern und Abgaben für die Dauer von sechs Monaten vorsieht. Auch die Fleischsteuer, die nach den früheren Beschlüssen des Landtags zum 1. April d. J. fallen sollte, wird weiter erhoben werden. Der diesbezügliche Gesetzentwurf sieht die Verlängerung der Erhebung der Fleischsteuer als eine durch die Verhältnisse aufzunehmende Notmaßnahme bis zum 1. April 1934 vor.

Gewerkschaftliches

Die badisch-pfälzischen Transport- und Speditionsarbeiter in der Eisernen Front

Samstag, 5. März, tagte im Volkshaus zur Karlsruhe eine von Delegierten aus allen Hauptorten Badens und der Pfalz zahlreich besuchte Konferenz der badischen und pfälzischen Transport- und Speditionsarbeiter. Die Konferenz nahm in erster Linie Stellung zu der durch den Schenker-Vertrag geschaffenen neuen Lage. Nach einem außerordentlich instruktiven Referat des Syndikus des zuständigen Arbeitgeberverbandes nahm die Konferenz zu dem sich aus der gegenwärtigen Lage des Transporterwerbes ergebenden Fragenkomplex Stellung und brachte einhellig zum Ausdruck, daß jedweder Versuch, die neue Orientierung im deutschen Transport- und Verkehrsgewerbe auf dem Rücken der Arbeitnehmerhaft auszutragen, zwangsläufig auf deren energigsten Widerstand stoßen müsse. Die Konferenz beschloß, aus diesem Anlaß eine Kommission zu wählen, deren Aufgabe es ist, alle gebotenen erziehenden Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Ueber die Beratungen rein beruflicher Angelegenheiten hinaus kommt dieser Konferenz insofern besondere Bedeutung zu, als sie unter Würdigung der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auch ein einmütiges Bekenntnis zur Eisernen Front abgelegt hat. Die badisch-pfälzischen Transportarbeiter sind sich darüber klar, daß ihnen für den Fall, daß Hitler mit seinen feindschaftlichen, vom Kapital bezahlten Landsknechtsthorde die Macht ergreifen sollte, in der Abwehr ebenso wie im Angriff eine entscheidende Rolle zufiele. Die Transportarbeiter sind gewillt, diese ihnen zufallenden Aufgaben rücksichtslos und gegen jeden Widerstand zu erfüllen. Die hierzu angenommene Entschlossenheit bringt den ersten Kampfwillen der Transportarbeiter eindeutig genug zum Ausdruck.

Die Entschlossenheit lautet: Die am 5. März im Volkshaus zu Karlsruhe versammelten Vertreter der badischen und pfälzischen Transport- und Speditionsarbeiter erklären einstimmig, daß sie sich mit der Eisernen Front im Kampfe gegen den Faschismus auf das engste verbunden fühlen. Sie geloben trotz aller Widerwärtigkeiten diesen Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen und nicht eher zu ruhen, bis die faschistische Gefahr überwunden und eine freie Entwicklung eines freien demokratischen Staatswesens garantiert ist. Auf dem Boden der Republik allein ist eine weitere gesunde Entwicklung der gewerkschaftlichen und politischen Rechte aller Hand- und Kopfarbeiter möglich.

deshalb schlagen wir Hitler!

Wieder ein Kiejenerfolg der KGO.

Streik bei Hahn und Kolb in Ehlingen unter Führung der KGO, lautete großsprecherisch die Ueberschrift einer Mitteilung in der SA. am 15. Januar 1932 in gelbertem Druck. Dann wurde die gesamte Ehlinger Metallarbeiterchaft zum Solidarbestreik aufgerufen. An der Spitze der KGO-Führung stand ein gewisser Leidschmidt. Resultat? Kein einziger Metallarbeiter Ehlingens folgte dem Ruf zum Generalstreik.

Am 20. Januar 1932 fand dann eine Betriebsversammlung der Streikenden von Hahn u. Kolb statt. In dieser Versammlung mußte nun L. zugeben, daß er am Ende seines Lateins angelangt sei.

Uebrigens sagte er, habe er jetzt keine Zeit mehr, er müsse in eine wichtige Gemeinderatsitzung. Festgestellt wurde aber, daß die Anwesenheit des L. in der Sitzung nicht so notwendig sei, wie in der Versammlung, aber L. ließ sich nicht halten, sondern verteilte unter Protest der Streikenden das Lokal.

Um die Streikenden unterstützen zu können, wurden Sammellisten ausgegeben. Wo aber das Geld hingekommen ist, weiß kein Mensch, nur eines ist sicher, daß die Streikenden nichts erhielten.

Wend brach der Streik zusammen, und als Opfer dieses frivolen Kampfes liegen nun 60 Metallarbeiter auf der Straße, die mit ihren Angehörigen nun die KGO-Streitstrategen verfolgen. Und wieder hat die KGO, einen ihrer „großen Siege“ zu verzeichnen.

Betriebsrätezentrale der Freien Gewerkschaften.

Erklärung

In einem anonym herausgegebenen Schmierblättchen, das dieser Tage in Durlach vor einem Metallbetrieb verteilt wurde, ist folgender Satz enthalten:

„Wie auch bekannt ist, hat Sch. den Prozeß gegen unseren früheren Betriebsgenossen F. verloren und ist zu RM. 500 Schadenertrag verurteilt worden. Wie wir hören, soll dieses Geld aus der Lokalkasse vorgezogen und an Weihnachten vom Kantinenüberschuß zurückerstattet werden.“

Wir stellen fest, daß die Behauptung, die Lokalkasse des DMV. habe das Geld vorgezogen, um es vom Kantinenüberschuß wieder zurückzubehalten, von A bis Z erlogen ist. Wir bezeichnen den Verbreiter dieses Gerüchtes als gemeinen Lügner und Verleumder bis er den Beweis für seine Behauptung erbringt. Wir nennen ihn aber auch einen feigen Schuft, bis er seinen Namen nennt, um ihm die Gelassenheit zu bieten, den Beweis für diese Verleumdung zu erbringen.

Die Dreisoverwaltung des DMV., Verwaltung Karlsruhe.

Starkes Anziehen des Pfundturjes

EM, Berlin, 8. März. Bereits in den letzten Tagen zeigte das englische Pfund eine bemerkenswerte feste Haltung und konnte fast täglich an Boden gewinnen. Diese langsam ansteigende Bewegung des Pfundes ähneln aber heute in eine ausgeprägte Sanftbewegung über. Als Gründe hierfür werden zunächst die starken Rückflüsse englischer Kapitalien aus dem Auslande angeführt, aber auch ausländische Kapitalien suchen in verstärktem Maße Anlage am englischen Markt.

Deutsche Jugend aufgewacht!

Habt ihr Lust, mit Fußtritten und Peitschenhieben trainiert zu werden, wählt Hitler zum Diktator!

Wollt ihr jedoch ein Reich der Freiheit errichten, wählt die Partei der männlichen und weiblichen Jugend sein:

Wir schlagen Hitler,

das deutsche Volk zu Knechten machen will

Freistaat Baden

Der Vertrauensmännerauschuß des Landtags

„Ich habe mich mit dem „offenen Brief“, den der Abg. Kraft (NS.) an seines Stützigen Ausschusses an den Landtagspräsidenten richtete, beschäftigt. In einem offenen Brief wendet sich Kraft gegen die verhängte Strafe und betont, daß er gegen diese Entscheidung, die vom Präsidenten „unter Druck der Zentrumsfraktion“ worden sei, alle Rechtsmittel ergreifen würde. Der Ausschuß hat sich mit Mehrheit, in keine Debatte über den Inhalt des offenen Briefes einzutreten und ihn zu den Akten zu legen.“

„Dem Abg. Graf-Achern (Str.) wurde eine kurze Anfrage vorgelegt, die die Abtretung von Rheinvorland an den badischen Staat zum Gegenstand hat. Es wird Auskunft gewünscht, ob die Abtretung bereit ist, den berechtigten Forderungen der betroffenen



Schuh-Danger

Karlsruhe

Kaiserstrasse 161 Ecke Ritterstrasse

Aus aller Welt

Sturm an der atlantischen Küste in Amerika

Paris, 10. März. Aus New York wird der in Paris erscheinenden Zeitung New York Herald gemeldet, daß der Sturm an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Sowie bis jetzt feststeht, sind dem Sturm 36 Personen unter anderem auf dem Meer oder in der Nähe der Küste zum Opfer gefallen.

Abflauen der Grippe in Breslau

Breslau, 10. März. In Breslau waren am Donnerstag 102 Schulen und 283 Einzelfassen wegen Grippe geschlossen. Wie die Schulpflichtungsmittelteil, ist der Höhepunkt nunmehr überschritten und ein Abflauen der Grippe im Gange.

Aufhebung einer politischen Geheimorganisation in Japan

Die Times bringt Enthüllungen ihres Berichterstatters in Tokio über die Hintergründe der jüngsten politischen Morde in Japan. Sie berichtet, daß die japanischen Behörden auf die Spuren einer geheimnisvollen Organisation gekommen seien, die sich „Bund des Todes“ nennt. Die beiden Mörder des ehemaligen Finanzministers Inoue und des Barons Tokuma Dan gehörten diesem politischen Geheimbund an, in dem, wie die japanische Polizei erklärt, unerfahrene junge Leute dazu überredet worden seien, für die Sache der Religion und der Vaterlandsliebe politische Attentate zu begehen. Das Treiben der Bande ist jetzt durch die Aussagen eines ihrer Angehörigen namens Kurofawa, der sich freiwillig bei der Polizei meldete, aufgedeckt worden.

Der „Bund des Todes“ erhielt, wie der Bericht der Times sagt, seine Waffen von dem Bruder eines buddhistischen Priesters und einem japanischen Marineflieger. Der Priester hatte auf der Londoner Konferenz der Marineflieger kennen gelernt und mit ihm, der die gleichen falschlichen Ideen hatte, wie er selbst den Grundstock zu der Organisation geleitet. In Japan ist die Organisation ein Schullehrer an, der unter der lässlichen Benennung für die Organisation warb. Der buddhistische Priester suchte unter den Gläubigen Anhänger. Der Marineflieger fand bei den Kämpfern um Schanghai am 5. Februar den Tod. Vier Tage später erschoss eines der Mitglieder des Bundes den früheren Finanzminister. Einen Monat darauf wurde von einem anderen Angehörigen der Geheimorganisation der Baron Tokuma Dan getötet. Die Polizei fahndet nach dem Priester und dem Lehrer. Sie hat zwei Politiker verhaftet, die einer vaterländischen Organisation angehören, und die dem „Bund des Todes“ nahestand haben.

Amerikanisches Gesetz gegen das Erpresserunwesen

Washington, 9. März. Offenbar unter dem Eindruck der Einführung des Lindbergh-Babes hat das Repräsentantenhaus sich heute zu einem energhischen Schritt gegen das Erpresserunwesen in den Vereinigten Staaten entschlossen. Es hat ein Gesetz angenommen, das die Abfertigung von Drohbrieffen durch die amerikanische Post zu einem Verbrechen gegen den Bund erklärt, welches mit 20 Jahren Gefängnis und 5000 Dollars Geldbuße zu bestrafen ist.

Tief des Königsmantels?

In einem Hotel in Dresden wurde unter dem Verdacht, den hawailischen Königsmantel aus dem Eismoränenparken Antiquar der Universität Göttingen gestohlen zu haben, Student Wladimir verhaftet. Wladimir beteuert seine Unschuld. Die Durchsuchung seines Kofferträgers verlief ergebnislos. Trotzdem wird Wladimir vorläufig in Haft behalten.

Neue Alarmvorrichtung zum Schutze gegen Ueberfälle

Paris, 10. März. Infolge der zahlreichen Panzerüberfälle in Paris leidet die Polizei eine moderne Alarmvorrichtung einzuführen beschloßen. Neben den Alarmgeräten, Wappenfächer u. w. können in Zukunft ein Alarmton abstrahlen, das ihnen erlaubt, eine bunte Alarmleitung mit der Polizei zu unterhalten. Erfolgt irgend ein Ueberfall, so kann man von der betreffenden Stelle aus durch einen Klingeldruck die Polizei herbeirufen;

auf der Postwoche fällt eine Nummer und eine Klappe, durch die ein Kasten geöffnet wird, in dem sich nicht nur die Adresse des Alarmrufer, sondern auch die Beschreibung des kürzesten Weges zur Unfallstelle und die Schlüssel zum Hause befinden. Die Abonnementkosten für eine solche Alarmvorrichtung betragen jährlich 1500 Franc. Dieser neue Dienst, der von einer Konzessionsgesellschaft verwaltet wird, wird in einem Monat bereits funktionieren.

Finanzier einer Raubgüstmuggelbande im Rheingold-Expreß verhaftet

Auf dem Hauptbahnhof in Mannheim wurde aus dem Rheingold-Expreß heraus der griechische Bankier Elipolous verhaftet. Elipolous kam von Rotterdam und wollte in die Schweiz. Die Unterbrechung der Reise in Mannheim geschah auf Grund der Ermittlungen und auf Veranlassung des Raubgütdesernates der Berliner Kriminalpolizei. Diese Stelle hat den sofort nach Berlin überführten Bankier auch schon verhaftet. Der Verdacht befragte sich, daß Elipolous der Finanzier einer der größten internationalen Raubgütdesernaten ist. Ein anderes führendes Mitglied dieser Bande, der Kaufhändler bei Gracis, genannt „Lille Anan“, ist bereits am 5. Dezember vorigen Jahres festgenommen worden.

Das Diplomatenattentat in Moskau

Moskau, 10. März. Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden hat der wegen Anschlages auf Bolschewik Dr. von Twardowski verhaftete Student Stern ausgelast, er habe das Attentat unter Mitwirkung eines gewissen Sergei Sergejewitsch Waffel im Auftrag einiger polnischer Staatsbürger verübt.

Waffel wurde verhaftet, auf Grund der Aussagen Sterns sei ebenfalls festgesetzt worden, daß die Tat nicht Twardowski, sondern dem deutschen Bolschewik von Birken galt. Nach Ansicht des Richters hätte ein solcher Akt eine entscheidende außenpolitische Wirkung haben können.

Die Voruntersuchung steht vor dem Abschluß, die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft an das Gericht gehen, und zwar wird die Verhandlung vor dem Militärkollegium des obersten Gerichtshofes der UdSSR stattfinden.

Deutschland und China

Eine Behauptung des Matin dementiert

Matin meldet: Zu der Matin-Meldung vom 10. März über eine angebliche Anekdote deutscher Industriemänner an China erfahren wir aus Kreisen der maßgeblichen deutschen Industrie folgendes: Schon seit Wochen ist die Weltöffentlichkeit durch eine Kontroverse über die Errichtung eines Schienen-, Stahl- und Zementwerks in der Nähe von etwa 20 Millionen Golddollars abgeschlossen worden ist. Diese Meldung wird heute vom Matin aufgenommen, um aus diesen Vorvertrag Verbindungen und Korruption gegen Deutschland abzuleiten, die in jeder Beziehung abwegig sind. Unter dem Druck seiner auswärtigen Verpflichtungen ist Deutschland und mit ihm die deutsche Industrie gesonnen, alles zu tun, um seine Ausfuhr zu fördern. Doch keiner außerordentlich eingeschränkten Kapital- und Kreditbasis mit Deutschland den Versuch machen, auch solche Projekte zu finanzieren. Davon, daß etwa Deutschland 20 Millionen Golddollars der chinesischen Nationalregierung leiht, kann keine Rede sein. Es ist charakteristisch für die Verwirrung, die bei einigen transpazifischen Presseorganen herrscht, daß man uns auf der einen Seite vorwirft, unseren politischen Verpflichtungen nicht nachzukommen, auf der anderen Seite aber jeden Versuch, unsere Ausfuhr zu steigern und damit unsere Zahlungsbilanz zu verbessern, zu verhindern sucht.

Kleine bad. Chronik

Grauenhafter Unglücksfall

* Ettlingen, 10. März. Beim Ausleeren eines Treibriemens auf die Transmissionscheibe verunglückte heute mittag in der Spinnerei und Weberei in Ettlingen der Webermeister Josef Bauer aus Reichenbach sehr schwer. Er wurde von der Transmissionsmission erfaßt und ihm der rechte Arm buchstäblich abgerissen. Außerdem erlitt er neben mehreren Verletzungen noch einen Oberschenkelbruch. Er wurde ins städtische Krankenhaus Karlsruhe verbracht; es besteht Lebensgefahr.

* Badenloch. Auch in unserem Orte werden Kasibrüche und Drohungen da und dort laut. So meinte dieser Tage ein biederer Speicher: „In 6 Wochen sitzen Männer, die heute noch Geld haben, beim Steinlopfen. Galgen sind beim kommenden Zeitpunkt zur Genüge zur Verfügung.“ Man braucht derlei Drohungen natürlich nicht ernst zu nehmen, aber für den betreffenden Speicherrührer wäre es besser, er würde seinen eigenen Sackfall zuerst in Ordnung bringen, bevor er anderen Leuten droht.

* Bruchsal, 10. März. Aufgeklärter Diebstahl. In Karlsruhe wurde dem Härtmeister Huber vor einigen Wochen die Ledertasche mit 1180 Mk. Inhalt gestohlen. Es ist nun der Gendarmarie gelungen, den Täter zu verhaften, der auch bereits ein Gefängnis abgeleitet hat. Die Kassette wurde samt Inhalt im Heu wieder gefunden.

* Bruchsal, 10. März. Diebe vor Gericht. Das Schöffengericht beurteilte zwei Burichen, die auf dem Güterbahnhof Kohlen fehlend wollten, zu einem Jahr Gefängnis. Im vorigen Jahr hatten die jungen Leute im Gefängnis an „Kam“ in Unterwürigkeit verschiedene Schwären entworfen.

* Sandbrunn (Amt Bruchsal), 10. März. Zeichen der Zeit. In der Zwangsversteigerung eines vor einigen Jahren für 13 000 Mk. erworbenen Anwesens ging dieses an den Wohnungsverband Bruchsal als einzigen Steigerer für 4650 Mk. über.

* Baden-Baden, 10. März. Unfall mit Todesfolge. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der Karlsruher. Ein Lastwagen der Bad. Souverfoll-M.G., Kaffatt-Nieserbühl, wollte einen in der Karlsruher fahrenden Anhänger mitnehmen und fuhr aus diesem Grunde rückwärts in die Straße hinein. Der Fahrer des Lastwagens, der verheiratete Subwig Knärr aus Niederbühl, wollte den Anhänger dieses Lastwagens befestigen, verfehlte aber dabei ansehend den Fahrer des Anhängers, der bei der Bruchsaler eingedrückt was den sofortigen Tod des Bedauernswerten zur Folge hatte.

* Heberlingen, 10. März. Verleht im Schnee liegen aufgefunden. Der von Dohm an bodman stammende Landwirt Sitaher kam nachts auf dem Heimweg in der Nähe von Rothenbach zu Fall und brach dabei ein Bein. Ueber drei Stunden blieb er im Schnee liegen, bis man in einem Hause seine Hilferufe hörte und seine Verbringung ins Krankenhaus morgens gegen 4 Uhr veranlaßte.

* Grünmettersbach. Am Sonntag, den 6. März, fand im Gasthaus zum „Kamm“ ein Konzert anlässlich der Winterhilfe unter Mitwirkung des Instrumentalmusikvereins, des Gesangsvereins Sängerbund, des Arbeiter-Turn- und Sportvereins und des Arbeiter-Radfahrervereins statt, welches in allen Teilen einen guten Erfolg hatte. Bürgermeister Lehmann nahm das Wort, dankte mit warmen Worten allen mitwirkenden Vereinen, welche sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt haben, wobei er auch auf die Bedeutung dieser Feier hinwies. Zum Schluss ergriff Bürgermeister Lehmann nochmals das Wort und dankte allen Anwesenden für ihre Unterstützung, denn sie alle haben dazu beigetragen, den Verarmten der Gemeinde zu helfen. Dieses kann aber nur dann geschehen, wenn sich alle einig und von dem Gedanken befeelt sind: Wir wollen helfen, und Einigkeit macht stark.

Mörich

Zu der neuen Krisenstellung, in der die Ortstajeneinteilung als Richtschnur dient, wird in weiten Teilen der Arbeitslosen lebenshafte Kritik geführt. In der Sonder- und A-Klasse kommt kein Abzug in Betracht. Karlsruhe und Borsdorf werden also davon nicht betroffen. Zu fragen wäre, ob z. B. in Bulach oder Darglunden, die nun zu Karlsruhe einverleibt sind, die Verhältnisse aber ländliche sind, wie in Mörich, das zu Ortstajen D zählt, die Preise der Lebensmittel und Bedarfsartikeln dieleiben sind. Ein Unterchied besteht überhaupt nicht, ja, das Gegenteil ist richtig. Schon des öfteren wurde es an dieser Stelle nachgemeldet. Mörich zählt zu G. gehört aber zum Wirtschaftskreis Karlsruhe. Schon diese Gründe rechtfertigen die Wirtschaftskreiszugehörigkeit zu Karlsruhe und mitbin die gleiche finanzielle Behandlung in punkto Unterhaltungen. Auf der anderen Seite besteht überhaupt kein Unterchied zwischen Stadt- und Landbewohnern, daher auch bereit, das gleiche Los miteinander zu teilen. Man glaubt vielleicht, die Notkrisen der Landgemeinden seien nur Zeichen einer überhöhten Wirtschaft und angehen kein sollen, gehört zu werden, was leider nicht der Fall ist. Das Reich und das Land sanieren zum Teil ihre Haushalte unter neuen Prämissen an die Gemeinden. Man sollte doch endlich einsehen, daß wenn die Haushalte der Gemeinden nicht in Ordnung sind, dann alles frant. Also nicht alles auf die Landbewohner abwälzen, diese sind über daran als mander Städte. Ein Beispiel: Ein verheirateter Krümpfänger erhält mit 2 Kindern pro Woche in Ortstajen D 14 M. Die Miete beträgt für zwei Zimmer im Monat zwischen 16 und 20 M. In Ortstajen Sonder und A derlei 18,85 M. In Karlsruhe wird noch die Miete bezahlt. Auf dem Lande ist dies nicht möglich, da außer der Umlage Einnahmen nicht zur Verfügung stehen. Aus diesen Zahlen ist zu erkennen, daß auf dem Lande ein derartiges Einkommen, die Miete in Abzug gebracht, zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel bedeutet. Mehr Gleichberechtigung als am Orte. Ein Weg ist noch offen, an die aufstehende Behörde heranzutreten zwecks Einflußnahme in eine höhere Ortstajen. Eine Veränderung muß auf alle Fälle im Interesse der Krümpfänger auf irgend eine Art einleiten, um wenigstens einigermaßen das harte Los etwas zu erleichtern. Reinesfalls reicht natürlich die diese Woche in Anrechnung kommende Erhöhung von 1,70 M. dazu aus.

Zu den Diebstählen. Endlich glaubt man der schon längst geachteten Diebstahnde auf der Spur zu sein. In letzter Zeit wurde allerdings gefohlen, u. a. Schinken, Wäsche, Geld, ja sogar 100 lfm. Zaubrath wurden abgemacht und zuletzt bei Karl Burdorf Mehl und Futtermittel im Werte von 200 M. gefohlen. Die Polizei ist eifrig am Suchen, konnte eine Reihe verhaften, die aber mangels Beweise nach zwei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. So liegt nun immer noch Dunkel in der Sache. Man hofft, daß endlich Licht hereinkommt.

Grüner Devisennotierungen (Wittkults.)

	10 März	9. März
Amsterdam	169.43	169.77
Italien	21.81	21.79
London	15.52	15.63
New York	4.209	4.209
Paris	12.465	12.465
Brux	16.54	16.51
Schweden	81.42	81.20
Spanien	32.37	32.43
Stockholm	8.61	8.29
Wien	94.95	94.95

Die badischen Straßen- und Privatbahnen kampfbereit

In einer von allen badischen Straßen- und Privatbahnbetrieben sachlich behandelten Konferenz nahmen am Sonntag, 6. März, die Straßen- und Privatbahnen zur augenblicklichen wirtschaftlichen und tarifpolitischen Situation Stellung. Einen besonders freien Raum nahm in der Konferenz die Entwicklung der Pleaga-Betriebe ein und die Konferenz beschloß, aller weiteren Gefahren gegenüber auf der Hut zu sein und weitere Verschlechterungen mit Entschiedenheit abzuwehren. Die rein beruflichen Beratungen der Konferenz wurden durch eine Kundgebung für die Eisernen Front unterbrochen. Unter Trommelwirbel und Fanfarenzügen nahm der Spielmannszug der Karlsruher Sphäro im Tagungslokal im Volkshaus Karlsruhe Aufstellung, um die Kundgebung entsprechend zu umrahmen. In kurzen, aber entsprechend markanten Worten umriß Bezirkssekretär Kollege Wäner die ungescheuten Gefahren, die durch den Faschismus der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft, alschicht ob Arbeiter, Angestellte oder Beamte, erwachsen. In der zur Abwehr faschistischer Nachstellungen gebildeten Eisernen Front fällt auch den Straßen- und Privatbahnen eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu. Auch sie müssen und werden mitkämpfen, den Sieg über die letzte Schutz- und Schmutztruppe des faschistischen Systems zu erringen. Deshalb allein auch sie sich in die Eisernen Front, Regeneri wurde das von dem Redner ausgebrachte „Frei Heil!“ von der Konferenz aufgenommen. Mit einem weiteren Vortrag der Fanfarenbläser und des Trommler- und Pfeiferkorps des Reichsbanners wurde die Kundgebung abggeschlossen, nachdem folgende Resolution einstimmig zur Annahme gelangt war:

„Die am 6. März 1932 im Volkshaus zu Karlsruhe versammelten Vertreter der Arbeiter- und Beamtenchaft in den badischen Straßen- und Privatbahnbetrieben erklären, daß sie sich mit der Eisernen Front im Kampf gegen den Faschismus auf das engste verbunden fühlen. Trotz aller wirtschaftlichen und sonstigen Widermächtigkeiten geloben sie diesen Kampf gegen die faschistischen Vordringenden mit allen Mitteln zu führen und nicht eher zu ruhen, bis die gelbe Pest überwunden und eine freie freie Fortentwicklung eines freien demokratischen Staatswesens als die Grundlage jeder gefunden gewerkschaftlichen und politischen Kräfteentfaltung aller Sand- und Kopfarbeiter garantiert ist. Wir schicken Hitler, nieder mit dem Faschismus, das ist auch unser Kampf!“

Wasserstand des Rheins

Stief Minus 08; Waldshut 188, gef. 54; Schutterinsel Fluss 42; Kehl 215, gef. 29; Maxau 401; Mannheim 239, gef. 51; Caub 125, gef. 17 Zentimeter.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26.ziehungstag 9. März 1932
Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 Mk. 955034
14 Gewinne zu 5000 Mk. 110619 1390381 207896 227897 251545 350111 384443

24 Gewinne zu 3000 Mk. 8407 18226 44789 51253 142398 229400 248301 270055 317258 380449 391818 394108

18 Gewinne zu 2000 Mk. 2654 2993 72595 125070 130327 161108 172210 183769 232290 234813 251291 273034 286630 260282 304219 320855 328059 339759 348331 360425 381282 350764

114 Gewinne zu 1000 Mk. 1398 18005 22823 30795 37359 38487 45055 52852 58955 71103 83113 88038 89522 104323 108828 107784 117917 134727 135018 140287 149835 166733 168442 189134 172935 181030 182927 185159 185527 193425 218856 223356 244881 268459 269430 272317 278653 284553 288235 288573 285171 294392 299105 303033 317771 319277 323497 333403 334338 338746 341515 347161 351473 378733 382004 386508 387058

191 Gewinne zu 500 Mk. 784 2259 5087 8674 8640 8500 9516 11524 41359 51049 61070 64283 60473 61750 61892 62934 64363 67613 72381 72631 78328 85031 87817 91936 98241 108092 110793 114113 117235 119892 122701 132008 136253 147218 150274 154938 157459 163099 165098 171191 188320 189148 195489 196012 201191 205615 207283 207910 208240 214087 214322 219439 222935 223150 229001 234471 242391 245746 252434 253285 256702 258394 260703 262328 265360 272524 275297 275364 280881 291738 294419 296231 311488 318050 319258 328913 327071 327224 333357 339169 344736 348148 348871 357539 353393 354230 366613 368243 370349 373968 377304 377891 398139 392221 393437 394188 396300

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 Mk. 397043
6 Gewinne zu 10000 Mk. 5505 21634 322741
12 Gewinne zu 5000 Mk. 218 184238 184214 248660 271820 323271
14 Gewinne zu 3000 Mk. 134934 144905 187699 197725 205601

25.332 384899

48 Gewinne zu 2000 Mk. 5183 34906 84713 148457 157126 168782 170750 171427 174421 199863 203071 218970 224510 227688 250710 250984 263182 282053 285353 296746 301160 335163 353637 368676

84 Gewinne zu 1000 Mk. 9198 19229 40727 50913 53801 55432 55189 60132 61342 64381 105840 112933 119569 133728 136141 142636 143303 148306 149876 149890 159407 153645 192392 212817 230918 234175 253171 258984 272403 275805 291585 313105 325572 329518 332926 338465 342813 347874 352896 353285 361005 362204

148 Gewinne zu 500 Mk. 1972 13960 15885 26436 30576 34224 34548 37739 56371 60148 64994 72503 78126 78092 84715 94098 97422 119241 117182 115059 129445 131040 137427 143123 151497 157158 163219 170381 181890 192527 193977 189945 201845 211411 214544 218048 220492 224049 231139 243346 246489 249031 252653 253592 274478 289835 326877 292294 292795 303383 304129 309024 307391 303829 312089 318020 321776 328196 330308 332798 342343 343333 344379 351730 370608 371477 374690 378117 378586 379556 388359 393653 399036

Im Gewinnrade verblieben: 2 Bräunten je zu 50000, 4 Gewinne zu je 5000, 6 zu je 2500, 14 zu je 1000, 49 zu je 500, 106 zu je 200, 312 zu je 200, 582 zu je 1000, 944 zu je 500, 2846 zu je 400 Mark.



Hier kaufen wir!

DURLACH

BRUCHSAL

ETTLINGEN



Konsumverein für Durlach u. Umg.
e. G. m. b. H.

Mitglieder!

Nur durch praktische Mitarbeit aller Mitglieder ist die Genossenschaft imstande, ihren Zweck restlos zu erfüllen. Darum

deckt euren ganzen Bedarf

soweit als möglich, nur im eigenen Geschäft, im

Konsumverein für Durlach u. Umg.

Gegen Grippe nichts besseres als

Weine von Luger

Dürkheimer Liter 60 Pfg.
Ingelheimer Liter 75 Pfg.
Wermuth-Wein Liter 90 Pfg.
Alter Malaga Liter 1,30 Mk.

Zur Konfirmation

Speiseservice, Kaffeeservice, Gläser in allen Preislagen, Sammelgedecke, Bleikristall und Geschenkartikel in großer Auswahl enorm billig finden Sie im

Kaufhaus Gustav Wasserkampf
Durlach i. B., Hauptstraße 52, Telefon 490



Photo-Apparate

von Mk. 12.— empfiehlt als schönstes Ostergeschenk

Julius Schaefer, Photo-Haus
Durlach, Hauptstraße 10

Großer Sonder-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Konfektionshaus Heinrich Nagel
Durlach / Marktplatz

Mein Geschäft befindet sich ab 1. April Hauptstraße 4, neben Gasthaus zur Blume

Preiswerte

Frühjahrshüte

Zilly, Durlach, Hauptstr. 61

Karl Oehler

Spitalstraße 2
Fabrikation feiner Fleisch- u. Würstwaren

M. Lenzinger

Spitalstraße 1
Baulehner- und Install.-Geschäft für Gas u. Wasser

Kauft Kohlen bei Scheu, ob reich oder arm, Dann habt ihr im Winter die Stube stets warm!

Fritz Scheu

Lammstraße 2
Lager:
Lammstr. 15, Tel. 101

JACOB A. GROSS

BRUCHSAL

Das führende, über 100 Jahre bestehende Geschäftshaus für

Stoffe Konfektion

Geschw. Knopf

Bruchsal

Billigste Bezugsquelle sämtl. Bedarfs-Artikel

Ueber 40jährige Erfahrung!

Die gute Einkaufsquelle sämtlicher Ausstattungartikel
Betten und Bettfedern

ist
Alfred Bär's Ausstattungshaus
Bruchsal, Friedrichstraße 29.

Der neue
Schuh
für Ostern



ZU OSTERN

der Mutter ein Bleyle-Kleid
der Tochter einen hübschen Pullover
dem Buben einen Bleyle-Anzug

A. Weißbrod
Bruchsal

Willst Du gutes Essen haben? Mußt Du Dich bei **Martha** laben
Gut's Getränk, ff. Bier
Bietet Dir Louis Denner hier

Brauerei Denner

RASTATT

GESCHW. KNOPF



Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel

Wählt Biehler Hut

Damit triffst Du's immer gut — im

Spezialgeschäft für Damen- u. Herrenhüte
Rastatt, Kaisersstraße 4

Zu Ostern die eleganten Schuhe

feinfarbig, braun und schwarz, zu den bekannt niederen Preisen bei vorzüglicher Qualität

Schuhhaus Otto Rissel

5% Rabatt in Einheitsmarken

Was nützt der Wirtschaft alles Haseln.
Was nützt dem Bauern alles Tun,
Hast Du Dein Geld versteckt im Kasten
Und läßt es unnütz dort in ruhn?

Städt. Sparkasse Ettlingen

Heraus damit! Zu aller Segen,
Und Pflicht ist's, daß Ihr's tut.
Dann kann sich alles wieder regen
Und schlechte Zeiten werden gut.

Bei Krankheit

erhalten Sie sämtliche Artikel für Kranken- und Kinderpflege, Verbandstoffe, Heilkräuter, Heil- und Kräftigungsmittel gut und preiswert in der



BADENIA-DROGERIE
RUD. CHEMMITZ, Marktstr. 8

GAGGENAU

1a verzinkte Drahtgeflechte

4-eckig und 6-eckig
verzinkte Spanndrähte und Drahtspanner,
Baumschlitzler aus verzinktem Drahtgeflecht
empfehlen zu äußerst billigen Preisen

G. F. Werner, Eisenhandlung

Fernsprecher 218 und 391 / Deglerstraße 5

SONDER-ANGEBOT

Schlosser-Anzüge blau Heutuch . . . RM. 3.50
Schlosser-Anzüge blau Drell . . . RM. 4.95

GUGGENHEIM & CO



Werkzeuge, Feld- und Gartengeräte

kauft man günstig bei

Wilh. Schiffmacher
Haus- und Küchengeräte
Hauptstraße 45

BADEN-BADEN

Bezirks-Konsumverein Baden-Baden

Billige Marinaden

Rollmops, Bismarckheringe . . . Liter-Dose 65 S
Portug. Oelsardinen Club, von 30 S, an 3 Dos. 80 S

Ueberall Absatzmangel!

Ueberall Zeitungsanzeigen!

Eine Anzeige im Volksfreund hilft Ihnen



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. März 1932

1811 Arbeiteraufstand in Nottingham. Beginn der Lubdithenbewegung. — 1831 Brasilien wird Republik. — 1872 Leipziger Hochverratsprozess gegen Liebknecht, Bebel und Gen. — 1919 Ratloosen durch Marx (29. Juli). 1919 Internationaler Arbeiterkongress in Genève. — 1925 Chinesischer Staatsmann Dr. Sunatzen.

Ein Gespräch

Geitern mittag wollte ich rasch einmal bei einer guten Bekannten einen Besuch machen, bei Fräulein Agathe, der Sozialrentnerin. Ich klingelte im Parterre, aber es wurde mir nicht aufgemacht. Da hörte ich hinten im Hausgang an der Kellertreppe Frauenstimmen sprechen. Ich ging hinzu und fand Fräulein Agathe mit Frau Hartmann vom Hinterhaus in einer eifrigen politischen Debatte begriffen; auch Frau Sims vom 4. Stockwerk stand dabei. Frau Hartmann hatte anscheinend die Kellertreppe geleitet und die beiden anderen Frauen hatten sich Holz und Kohlen geholt. Nun standen sie beisammen und hielten einen kleinen Schwatz.

„Ich wähle vielleicht doch Hitler“, meinte Fräulein Agathe, „wenn der dran kommt, so sollen wir bürgerlichen Rentner 100 Mark im Monat erhalten.“

„Waaa, was 100 Mark!“, sagte Frau Hartmann und ließ den Kopf schütteln, das er halbwegs die Kellertreppe hinunterstufte, denn sie wollte vor Erstaunen die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Woher will er denn das Geld nehmen?“

„Nein, Fräulein Agathe, glauben Sie nicht mehr an Schlagwörter, wollen Sie sich noch mehr Enttäuschungen hingeben als Sie schon erlebt haben. Wissen Sie, unjenseits, das einen Mann hat, hört mehr von der Welt als ihr alleinstehenden Frauen“, sagte Frau Hartmann. „Mein Alter steigt mit jedem Tag den Volksfreund vor, wenn ich Geschirrspüle, da bin ich im Bilde, Sie kriegen keinen Pfennig mehr, obgleich ich es Ihnen gönnen täte, wo Sie auch jeden Spargroschen aufs Alter verloren haben.“

„Aber der Hitler spricht so schön von Vaterlandsliebe.“

Jetzt aber kam Leben in Frau Hartmann: „Vaterlandsliebe, die braucht der mir nicht beibringen! Wie ich als junges Mädchen in der Schweiz gebiert habe, hab ichs vor Heimweh dort nicht ausgehalten und bin wieder ins Deutsche zurück, obwohl ich eine gute Bezahlung gehabt habe, und meinem Alten ging es ebenso, als er in jungen Jahren im Ausland auf der Walz war. Uns braucht der Hitler keine Vaterlandsliebe zu predigen, haben wir nicht unseren Karl geopfert im Kriege, unseren Kellerten, der so tüchtig war. In Rußland drinnen liegt er begraben, seinen letzten Brief, acht Tage vor seinem Tod geschrieben, kann ich Ihnen zeigen, da schrieb er: „Geitern war der Feldmarschall Hindenburg im Lazarett; von Zeit zu Zeit ist er gegangen und hat uns allen die Hand gegeben. Acht Tage nachher ist unser Karl gestorben, wir haben ihn fürs Vaterland geopfert. Wir haben schon Vaterlandsliebe gehabt bevor der Hitler kam. Und deswegen wähle ich Hindenburg und Sie auch, Fräulein Agathe, denn er ist ein deutscher Mann und von deutschen Eltern geboren, und ihm geht nichts über das deutsche Volk.“

„Ja“, sagte ich leise und ergriffen: „Das Volk will Hindenburg!“

Zettelankleber vor dem Schnellrichter

Im Vor dem Schnellrichter hatten sich fünf Nationalsozialisten, sowie zwei Kommunisten wegen verbotenen Zettelanklebens zu verantworten. Angeklagt waren der 23jährige Gürtler Walter Brühl aus Kleinheubach, der 23jährige verheiratete Hilfsarbeiter Karl Erb, der 23jährige Kaufmann Hermann Wilhelm Gieseler, der ledige 23jährige Schlosser Josef Schwenk, sämtliche aus Karlsruhe, sowie der 23jährige ledige Hilfsarbeiter Friedrich Wadershäuser aus Durlach, der 23jährige verheiratete Siebmacher Friedrich Karl Altner und der 23jährige Elektromonteur Adolf Wees, beide aus Durlach. Nach der Anklage hat Brühl in der Nacht zum 10. März Ecke Nippurter- und Lützenstraße Probandensettel mit der Parole „Wählt Hitler“, die nicht genehmigt waren, angeklebt. Erb hat solche Zettel an eine Litfabühne Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße geklebt; Schwenk soll in der Weidenstraße solche Zettel angeklebt haben. Wadershäuser und Wees haben in Durlach in der Friedrichstraße Handzettel der KPD an Säulen und Laternen geklebt. Altner hat in Durlach in der Amalienstraße vor dem Gebäude der Firma Gröner, Flugblätter der KPD, die nicht genehmigt waren, verteilt. Das Schnellgericht verurteilte sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Schwenk, der freigesprochen wurde, wegen Anklebens von nicht erlaubten Zetteln zu je 14 Tagen Gefängnis.

(.) Kohlausgabe der Notgemeinschaft. Eine größere Anzahl der in der Woche vom 22. bis 27. Februar 1932 an Bedürftige zur Verteilung gelangten Kohलगutstücke sind bei den Verteilungsstellen der Notgemeinschaft noch nicht zur Abholung gelangt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abholung der Gutstücke bis Samstag, den 11. März 1932, verlängert worden ist. Sämtliche bis dahin nicht in Empfang genommene Gutstücke verfallen. Für die Einlösung der Gutstücke bei den heiligen Kohlenhändlern ist Montag, 14. März 1932, der letzte Einlösungstag.

(.) Aktion, Kundfunk, Aktion! Wir machen besonders die Kundfunthörer der Arbeiterlöhner darauf aufmerksam, daß am kommenden Samstag, den 12. März, nachmittags halb 3 Uhr, „Die Stunde des Chorgesangs“ der Arbeitergesangsverein „Freiheit“ veranstaltet, unter Leitung des Musikdirektors Herrn Wills Eißler, mit einem reichhaltigen Programm in gesungenen, Männer- und Frauenchören ausfallen wird. Es ist daher jedes jeden Arbeiterlöhners Pflicht, um diese Zeit sein Radio auf Stuttgart einzustellen, denn er wird sicherlich eine genussreiche Stunde haben, die seine Alltagsorgen vergessen macht.

Ringkämpfe im Colosseumtheater. Der achte Abend stand wieder im Zeichen deswörtlicher und spannender Kämpfe. Im Füllungsprogramm traten sich Schulz und Urbach gegenüber. Dieser Kampf hatte viele aufregende Momente. Schulz setzte sich heftig zur Wehr, griff auch nun an, aber im Verlauf des Kampfes schloß sich eine Ueberlegenheit des Europameisters Urbach heraus. Schulz fiel nach einer Stunde 38 Minuten einer Kravate Urbachs zum Opfer. Heintz und Rupper kämpften ebenfalls brav. Die vorgesehene Zeit reichte nicht aus, um eine Entscheidung herbeizuführen und der Kampf endete unentschieden. Das größte Interesse nahm wohl der Entscheidungskampf der beiden bis jetzt unbesiegten Kop, Ansoffowien gegen den inländischen Toke in Kämpfe. Dieser Kampf wurde mit großem Kräfteaufwand geführt und steigerte sich zu einem erbitterten Ringen. Für Kop galt es das Prestige als vorläufiger Sieger zu wahren und der jugendliche Toke ließ nichts unversucht seine bisherige Unbesiegtheit fortzusetzen. Das zahlreiche erschienenen Publikum verfolgte jede Kampfphase mit gespanntem Interesse. Als Kop in der 31. Minute eine gefährliche Kravate anwenden konnte und er seinen Gegner damit dreimal zu Boden brachte, schloß das Schicksal für

Toke besiegt zu sein, aber Toke erlaubte seinem Gegner Kop im Aufstehen aus der Bodenlage mit einem heftigen Interzess und schmetterte diesen mit aller Kraft wieder auf beide Schultern. Beide Ringer wurden hart gezeichnet und der Sieger Toke wurde immer wieder herausgerufen. Die Kämpfe beendeten sich im Endstadium und gehen ab heute alle bis zur Entscheidung. Es ringen heute bis zur Entscheidung: Heintz gegen Urbach, in der Entscheidungskämpfe im freien amerikanischen Stil, wobei alle Kräfte erlaubt sind bis zur Entscheidung treffen sich Schulz gegen Urbach. Dieser Kampf findet als Zweiter des Abends statt.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Ihr seid berufen, am 13. März durch die Reichspräsidentenwahl die Entscheidung über euer Schicksal zu treffen!

Die Wahl des Kandidaten kann euch nicht schwer fallen.

Euer nationales Gewissen gebietet euch, dem Manne die Stimme zu geben, der in Krieg und Frieden euer erster Führer war und der in schlichter Treue dem deutschen Volk bis zum letzten Atemzug zu dienen bereit ist!

Darum geht eure Stimme am 13. März

Hindenburg

Hindenburg-Ortsausflug Karlsruhe.

Die Polizei berichtet:

Erwischt

Der Schwindler, welcher in letzter Zeit in hiesiger Stadt als Steuerbeamter rückständige Steuern, als Beamter der Stadt Bürgersteuern kassierte, als Beauftragter von Hauseigentümern, Miete eingekassiert und zuletzt als Möbelaufläufer die gestohlenen Möbel mit wertlosen Füllstücken bezahlte und sich dazu noch Geld herauszahlen ließ, wurde am 8. März 1932 in der Person eines Kaufmanns aus der Stefaniensstraße hier von der Kriminalpolizei verhaftet.

Weiter wurde wegen mehrfachen Betrugs ein Vermittler von hier verhaftet. Er hat sich als Geldvermittler ausgegeben, hat von zahlreichen Geldsuchenden sich Provisionen und angedachte Gebühren zahlen lassen, ohne in der Sache überhaupt etwas zu tun.

Aufgeflogen

Vergangene Nacht betrat die Polizei in der Sebelstraße einen 43 Jahre alten Finanzsekretär (M), der Handzettel der NSDAP an Privatwäner und öffentliche Gebäude klebte. Er wurde festgenommen und dem Schnellrichter übergeben. Derselben wurde ein 28 Jahre alter Kraftfahrer von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, der sich in der Oststadt als Mitarbeiter einer „Anstreich- und Klebefirma der KPD“ betätigt hatte.

Wegen unbedachteter Verteilung von Flugblättern der KPD wurde gestern ein 30 Jahre alter Siebmacher aus Durlach ebenfalls festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt, der ihn mit 14 Tagen Gefängnis bestrafte.

Klempnerhäuser

Im Land der Dolomiten

Erkennung! Ein beglückender Film von einer traumhaft schönen Welt geht ab heute, Freitag, über die Leinwand der badischen Kinosäle im Konzerthaus und wird das heimliche Ereignis von Karlsruhe werden. Die Dolomiten, Triest, das Venedig und die Heimat Andros Korfers wird vor uns ausgebreitet in Bildern, wie wir sie noch nie sahen. Wenn amnest der Reis — führt nicht das Glück auf ihm seinen Mitreisenden, dieses Welt Wunder führt einem ein bei Betrachtung der von strahlender Sommerlande überströmten Landschaften. Die wunderbare Natur der Dolomitenberge, deren Formen von einer bizarren Mischung von Weichen und Haken, von Kalk- und Lavagestein bestimmt werden, kommen so lebendig und so warm amnest heran. Neben den Bergkuppen, die bis zu den Regionen des ewigen Schnees im Hintergrund bestiegen werden und außerdem im Marcolato einen Gipfelpunkt haben, bilden die Täler die Wiege der Kultur, die Acker, an der die Städte und Dörfer angelegt wurden. Bozen, Meran, Triest sind die städtischen Mittelpunkte, Südtirol, das verloren, wird uns in seiner urzeitlichen Kultur bewahrt.

Und so zieht ein Bild nach dem anderen vorüber. Das Auge wird nicht müde zu schauen, freudig und mit Genuss nimmt man die ununterbrochenen Eindrücke in sich auf, die dieser beste, aber vergänglichste Dietel.

Reiz

Er ist ein Unterweltfilm „Stürme der Leidenschaft“, Berlin! Sentimentalromane und andere profanste Erfindungen. Liebliches, Gelände, Verbrechen! Zusammengefasst im „Zoo“-Theater! Hoch, Meereschiff, ein gefahrter Hermetikum! Dafür ins Klüden. Und alles nur wegen einem kleinen Mädel, das noch nicht weiß, wozu es gehört. Der, welcher zu ihr hält, ist Gustav Bumbste. Gemildert — kaum merkt — aus der Haft entlassen; er will besser werden, stolpert aber durch den „Lingona“ wieder ins Verderben. Das „Ling“ das gedrückt wird, miltlingt. Bumbste, dessen Willen zum rechtshändigen Leben an der Ordnung der Gesellschaft leidet, die ihm nicht auf's Hoch steht, hängt oben wieder vor vorne an, schlittert auf's neue ins Unheil. Auch, ein wiedererweckter, aber in Erregung gebracht, läßt er sich zu allem hinreißen. Dann merkt er, was angedrückt ist und bereut, legt sich schließlich drüber weg. Das Verbrechen liegt ihm im Temperament, er findet sogar gar nichts schlechter dabei. Herr ist er, wo er ist, unangenehm König der Unterwelt, steht zur Kamera aufgelegt, ein schöner Junge. Wieder wird er gefesselt, muß aufsehen, wie ein Jüngling ihm die Krone entführt. „Geh zu dir, da gedrückt zu dir...“, hinter Gittern ist das Leben vom gemilderten, ruhiger, schöner usw... Man braucht sich dort nicht herumzufangen; so steht er darüber, als man ihn wieder erwacht hat. Auch ein Votiv, nur etwas atäglich. Vom Gefängnis ins Gefängnis. Der Ring ist geschlossen, als ewiger Gang die Zustände anfügen. Amnichtiges recht vollständige in seiner Welt auf. Nach das er bietet; wenn man nicht hat man das Gefühl, als ob er dieser Gustav ist. Einzige Szenen lassen ihn Eigenheiten erkennen. Er verliert sich so in die Rolle, verliert durch die vielseitige, wechselvolle Mimik der Figur einen solchen Ausdruck — man kommt aus dem Staunen nicht heraus.

haushalten heißt:
Sunlicht Seife
im Haus halten

Gegenständig auf in Anna Stens Ana. In dieser Rolle lernt man den Ziel kennen. Wie sie sich hier routiniert bewegt, wenn man ihre „Gamer-Gruppe“ die und da einen etwas zu seinen Anfrägen weiter ist noch interessant der Kriminalkommissar Otto Wernicke. Die Reize hat edle Mittelmittel gelassen, die Plotschillerer in ein Rabinettstücken. Das überführt summungsbildende Photo, der Gebrauchszusammenhang und besonders die Effekten wie auch Musik unterteilt haben.

„Surra, ein Junge“ ab heute in den Basalt-Visionen, Herrenstraße 11.

Wenn ein Filmkomponist nach einer Komödie von Arnold und nach dem Ziel fährt, dann kann man unbedenklich hoffen, daß beim besten „Nunen“ höchstens das Parfüm, nicht aber derjenige Herrrad von der Vaterstadt zugedröhrt wird. Es trägt sich auch ganz so, wenn die „Junge“ in Gestalt von Radoy Arthur Roberts mit unüberhörbarer Grazie auftritt und seinen Papa Fritz Schütz an den auch (sonst) überträgt. In diesem von Georg Jacoby erst und reich illustrierten Spiel wird der haben jeder Zuschauer abgesehen nach der sich ein Obemann behauptet in zahllose unersteigliche führt, weil er seiner Frau im richtigen Augenblick nicht die sagen wollte. Ueberflüssig zu betonen, daß es sich um eine im ganz harmlose Geschichte handelt, die nur deshalb verwickelt wird, weil der Obemann in seiner Angst immer die verführerischen Dinge unter die bis er sich aus dem Wirrwarr nicht mehr zurechtfindet, worauf die Autoren mit geschickter Hand eine elegante und nicht minder erbeutete Fassung finden. Die Zuschauer liegen sich vor laden über diesen Ein ausgeglichenes Beiprogramm verhoffentlich diesen lustigen Spiel-

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

für den Wahltag

Kranke und Gebrechliche können die Hilfe der Partei amariater in Anspruch nehmen, wenn sie zum Basistafel werden wollen; auch Autos stehen zur Verfügung. Anmeldung Gen. Lang, Kaiserstr. 46, Tel. 4835 und, am Wahltag selbst, Hauptwahltag der Partei: Volkshaus, Tel. 7277.

Die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes werden ersucht, die Mittel der Wahlzeit (9-18 Uhr) im „Volkshaus“ (Hauptwahltag) zu Aufsichtarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Für unsere Parteimitglieder gilt am Sonntag die Parole: **Gehi alle und frühzeitig zur Wahl!** Wir wählen geschlossenen Hindenburg!! Der Parteivorstand des Ortsvereins Karlsruhe

Bezirk Weststadt

Das zweite Flugblatt ist da und erhalte ich die Genossen les von heute mittag 2 Uhr ab bei Aus. Friedrich, Straße 28, 5. Stock, abzuholen.

Bezirk Südstadt

Die Flugblätter werden Samstag mittag 4 Uhr in der „Ecke“ ausgegeben.

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Die Parteigenossen treffen sich am Sonntag abend im „Zur Gambiusstraße“. Bekanntgabe der Wahlresultate Radio. Die nächste Mittelgliederammlung findet am Sonntag, 17. März, statt. Näheres wird noch bekanntgeben.

Bezirk Mühlburg

Alle Bezirksunterführer sowie Vertrauensleute haben sich Freitag abend 8 Uhr im Saale des „Goldenen Sichel“ zu treffen wegen der Flugblattverteilung. Ebenso treffen alle Mitarbeiter an der Flugblattverteilung.

Das Wahllokal der SPD, befindet sich am Wahllokal im Parteiloal „Zum Sichel“. Nach der Wahl bekanntgabe der Wahlresultate. Mitglieder und Genossen verbinden sich, Krankheit oder sonstige Geschäften am Gehen verhindert haben, den von uns zum Wahllokal und zur Wohnung gefahren, herliche Anmeldung ist an den Gen. Genth zu richten oder Wahlsonntag selbst im Wahllokal.

Bezirk Nippur

Samstag, 12. März, nachmittags 3 Uhr, Flugblattverteilung. Bei Gen. Schön, Altrudweg 21, können die Blätter abgeholt werden. Eizene Front erscheint vollständig.

Bezirk Nippur (Gartenstadt-Nippur-Dammerhof)

Alle, die sich zur Eisernen Front bekennen (das sind sämtliche Arbeitervereine), kommen am Samstag, 12. März, abend mit ihren Angehörigen in den Clubhaus „Saal“. Dort wird der große marxistische Kulturfilm „Des Gewissens Schwerk“ vorgeführt. Wer sich noch an den roten Tag innewert, weiß, daß das für uns ein großes Erlebnis war. Die Führung werden. Der Arbeiter-Radio-Bund stellt die Mitgliedsbeiträge (10 und 20 Pf.) für den Sonntag abend. Wir erwarten Massenbesuch!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungszeiten, 8. März: Friederike Meyer, alt 82 Jahre, Witwe von Ludvig Kommerer, Föderstraße 9. März: Josef Maritt, Tagelöhner, ledig, alt 55 Jahre, Beerdigung am 11. März, 13.30 Uhr. Maria Steinbauer, alt 73 Jahre, Ehefrau von Friedrich Steinbauer, Straßenbahnstraße, Beerdigung am 11. März, 14.30 Uhr. — 10. März: Tho Meyer, alt 84 Jahre, Witwe von Maximilian Walt, Domänenrat, Beerdigung am 12. März, 14 Uhr. Heinrich Sogger, Bürgermeister und 12. März, 14 Uhr. Ehemann, alt 80 Jahre, Beerdigung am 12. März, 13 Uhr. Maria Forst, alt 60 Jahre, Ehefrau von August Schmid, Beerdigung am 12. März, 13.30 Uhr. Josef Meiser, Ehemann, alt 69 Jahre, Beerdigung am 12. März, 13.30 Uhr.

Ordnungskalender

Freitag, den 11. März 1932.
Badisches Landesbühnen: Kino, (Erntedankfestvorbereitung.)
Zob. 20 Uhr.
Colosseum: Internationale Ringkämpfe, 20.30 Uhr.
Badische Lichtspiele: Am Land der Dolomiten, 20.30 Uhr.
Gloria-Palast: Ralpinin, Comedian-Harmonik, Beiprogramm.
Sammer-Lichtspiele: Liebe auf Befehl, 8.15 Uhr.
Basalt-Lichtspiele: Dural, Ein Junge! Beiprogramm.
Kleines Lichtspiele: Stürme der Leidenschaft, Das Gold des Westens, 8.15 Uhr.
Witz, Wochenschau.
Schauburg: Unter jählicher Flagge, Das unheimliche Haus, Die Wochenschau.
Union-Theater: Berge in Flammen, Beiprogramm.
Erntedankfest: Ein Festabend, Prof. Weckers 20 Uhr.
Badische Lichtspiele: Die Entscheidung Amerikas, 17 Uhr (Erntedankfest).

Kraichgau

Bruchsal

Machtvolle und eindrucksvolle Hindenburg-Kundgebung
Die Massen, die gestern abend in den Bürgerhof amandert sind, waren zu groß, um in dem Saale Platz finden zu können. Die Stadtkapelle unter Weister's Leitung ertönte für Unterhaltung und Hebung der Stimmung, die Hindenburgbüste mit den Reichsorden geschmückt, mitten in einem frischen Grün deforierte vornehm. Die Ansprache Hindenburgs, die atemlos angehört wurde, gab der ganzen Veranstaltung einen würdigen und bedeutungsvollen Anstoß. Der Redner des Abends, Herr Oberreal- schuldirektor Dr. Münch, entrollte die Lebensgeschichte des deutschen Reichens dem gegenwärtigen Generation seit 1914. Die enge Verbundenheit des Volkes mit Hindenburg, sei es als Generalfeldmarschall oder als Reichspräsident, hob er besonders hervor. Er sei ein geschichtliches Dokument der Reinheit des Willens und politischer Weisheit. Die Vorwürfe der so. „nationalen Front“ wurden ins rechte Licht gerückt und demgegenüber nochmals klar betont, daß Hindenburg unstrittig unser härtester Altpräsident in der Außenpolitik bedeute. Drei Güter bestie Hindenburg allen voraus: Rein Parteilosheit, sondern Volkswohlfahrt, ungeheure geistliche Leistung, gewaltiges Ansehen im In- und Auslande. Herr Telegraphenoberinspektor Sacher als Leiter der Veranstaltung ergänzte noch manches für die Reichspräsidentenwahl selbst. Dabei ging er stark in das Gewissen aller Volksgenossen, sich der Bedeutung der Wahl bewußt zu sein.

Die Platte der Nationalen. Der schwarz-weiße Blod rief wieder zu einer Massenversammlung auf, die dann mit etwa 30 Personen besucht war. Herr Rechtsanwalt Dr. Friedmann tat sich als Wahlredner der Nazis neuerdings auch hervor.

Schmierereien! Bürgerfeier und Hausstrenen zeugen frühmorgens von der nächtlichen Schmierarbeit der Nazis. Hoffentlich können sie bald gefast werden.

Bretten

General-Appell

Die Mitglieder der Eisernen Front, des Reichsbauerners, der Arbeitervereine, der Partei und Gewerkschaften müssen heute abend Punkt 8 Uhr im Naturfreundelokal erscheinen zum General-Appell. Wichtige Fragen sind zu erledigen.

Politik oder Verleumdung!

Das Süddeutsche Volksblatt ist in großer Verlegenheit, für Dösterberg zu agitieren und keine Naziabonnenten verlieren ist eine schwere Sache. Damit das Lebenslicht des „Allerweltsblattes“ nicht ganz verlöscht, gibt man den Nazis unter „Eingeländ“ Gelegenheit, ihren Mist zu bringen. Seit nun die Nazis einen neuen Bezirkspropagandaleiter erhalten haben, ein Schneidermeister, geht es wieder mit Wollwamf los in der Verleumdung von Sozialdemokraten.

Wer überfällt in Bretten Andersgekinnte?

Aus Nazis, laßt niemand Namen anführen! Wenn mal ein „Hitler“, der 15 Jahre alt ist, seine Lehrszeit noch nicht beendet hat und glaubt, Männer von 50 Jahren provozieren zu können und erhält dafür eine Ohrfeige, damit er wieder weiß, wie alt er ist, dann ist dies noch lange kein Überfall, sondern einfach die Quittung, für seine Ungezogenheit. Von einem Göbel aus Gölshausen spricht man, der sei überfallen worden. Da laßt, wer noch laßen kann über solche Naziaprophe. Die Überfallenen wollen doch nur Unterscheidung von der Nazifasse haben. Nun bei einem Arbeitslosen ist dies zu verstehen. Da Schmalz hat auch einmal nach Berlin geschrien, er sei auf dem Nachhauseweg überfallen worden, die Feststellungen haben dann ergeben, daß er von einem „Pa.“ eine Bierfasse auf den Schädel bekommen hat! Es wird davon gesprochen Mitglieder der Eisernen Front würden in großer Zahl auf heimkehrende SA. lauern. Bisher fand im „Süddeutschen“ immer zu lesen, die Eiserne Front ist niemand! Dies sei eine Sache von eine paar Renten, und jetzt ist die Eiserne Front immer in der Heberzahl. Spazierstöcke braucht die Eiserne Front nicht, aber Fäuste haben die Hammer-schaften, die immer im richtigen Moment in Tätigkeit treten.

Es geht abwärts!

Rintlingen. Mit einem „reuschen“ Abend wollten die „Retter Deutschlands“ in Rintlingen an die Öffentlichkeit treten. Nachdem Herr Hauptlehrer Trig genügend Agitation hierfür betrieben hatte, glaubte man am Sonntag abend den Saal „zum Adler“ vollzubringen. Aber trotz der herbeigeeilten Verklärung von auswärts kam kein richtiger Schwall von der Sache; die vaterländische Begeisterung war nicht ionderlich groß. Die 10-15 Rintlinger Einwohner, die erschienen waren, drückten sich nach Schluß der Veranstaltung verächtlich nach Hause. Gemeinderat Köhler hat sogar sein Ausländerbild hinterherum nach Hause getragen. Für uns ist noch von Interesse, ob der Behörde bekannt ist, daß am Nachmittag eine Vorstellung für die Kinder stattgefunden hat. Ob der Staat sogar zuläßt, daß die Kinder verhebt werden, wäre unsere Anfrage.

Rintlingen, Hindenburg-Kundgebung. Am Samstag abend 8 Uhr im „Reins Mor“ Hindenburg-Kundgebung. Redner: Sandelschultheißer Löhrer (Bretten) und Bezirksrat Geert (Bretten). Unsere Genossen werden um zahlreichen Besuch erlucht.

Pfinzthal

Söllingen
Der Reb- und Obstbauverein Söllingen bemüht sich, die heimische Obstzucht nach Menge und Güte reichstens zu heben, nachdem lange Jahre in dieser Sache vieles vernachlässigt worden war. Zu einem interessanten Vortrag hatte der Verein Herrn Kreisobstbauinspektor B. L. aus Karlsruhe am Dienstag, den 8. März, gewonnen. Ein überfüllter Rathhausaal bestätigte wieder erneut, daß in unserer Gemeinde sehr großes Interesse für den Obstbau vorhanden ist. Allgemein bekannt ist ja, daß zur Marktfähigmachung unseres Obstzucht die Bedrängung auf wenige gute wirtschaftliche Sorten dringend nötig ist. Reinerzeugung wird dies tatkräftig unterstützt, indem die Mitglieder des Vereins, welche die genehmigten Apfel- und Birnensorten auf ihre Bäume umtopfen lassen, die Obstzucht unentgeltlich und außerdem noch ein kleiner Zuschuß erhalten. Welche Sorten, wozu sie passen, auf was für Unterlagen, wie sie jeweils im Schnitt zu behandeln sind, erläuterte in fast einstündigem Vortrag der Redner so, daß alle Anwesenden sichtlich befriedigt waren. Dem Vortrag ging noch eine kleine Debatte über die Amerikamerken, die zwar scheinlich verboten sind, als Hausgewächs bei uns in Baden bis jetzt noch geduldet werden.

Allerlei

Getreue Untertanen. Im Münchener Hofbräu haben ein Münchener und ein Berliner beim Bier. Es war in den glücklichen Jahren, da Wilhelm II. Preußen und Deutschland noch herrlichen Zeiten entgegenführte. Der Gerstensaft hatte in den beiden trinkeligen Männern den Partikularpatriotismus so gesteigert, daß sie über die Frage, ob Bayern oder Preußen der vorbildlichere Staat sei, in heftigen Streit gerieten. Als der Berliner seine sachlichen Argumente, wie preußischen Schmeid und Disziplin, erhob, erhob der Münchener sich nicht mehr anders zu helfen, als dem Münchener seinen letzten Trumpf hinauszusetzen: „Ihr Bayern müßt man ganz stille sein: Euer König Otto ist ja jetzt tot!“ Der Bayer nahm einen tiefen Schluß aus seinem Nachtrag und sagte mit boshaftem Augenwinkeln: „Is scho redt. Aha mit ham untern Knie ei geschperrt. Des grohmaulete Preißen, des schamollkopete, des laßt's den eurigen aba frei umanand lassa!“

Volk-Studentenschaft-Faschismus

Eine Betrachtung der politischen Schichtung an den deutschen Hochschulen im Verhältnis zum gesamten Volke muß grundlegend ausgehen von einer Untersuchung der soziologischen Struktur der Studentenschaft.
Das deutsche Volk zählt etwa 25 Millionen Arbeiter und Angestellte, zu denen noch etwa 15 Millionen Familienangehöriger kommen, also rund 40 Millionen Menschen, die ihrer Lebenshaltung nach zur proletarischen Klasse gerechnet werden müssen. Das würde einen Satz von 67 Prozent ausmachen. Der weitest größte Teil des deutschen Volkes hat also proletarischen Charakter.
In einem wahrhaft sozialen Volksstaat müßte die soziologische Gliederung der Studentenschaft nun zum Mindesten eine ähnliche Zusammenfassung ergeben. Dies ist aber ganz und gar nicht der Fall. Von den rund 120 000 Studierenden in Deutschland kommt der weitaus größte Teil aus dem Kleinbürgertum, ein kleinerer Teil aus den Reihen der Großbourgeoisie und nur 2,1 Prozent kommt aus proletarischen Kreisen.
Ziehen wir nun noch die allgemeinen Wurzeln des Faschismus in unsere Betrachtung ein, so sehen wir, daß die zwangsweise Proletarisierung des Mittelstandes, seine wirtschaftliche Verelendung, die ihn dem politischen Radikalismus entgegenführt, den akademischen Nachwuchs ganz besonders stark bedroht und ergreifen hat. Die Studentenschaft hat ebensoviele wie das gesamte Kleinbürgertum begriffen, daß ihre Not und ihr Elend nicht abhängig von den Formen eines politischen Systems, sondern in ursächlichem Zusammenhang steht mit dem herrschenden wirtschaftlichen System, dem Kapitalismus, der nicht mehr in der Lage ist, die massenhaft von ihm erzeugten Güter für die Wohlfaßt und Höberführung der Menschheit nutzbar zu machen. Es gibt allerdings innerhalb der Studentenschaft eine sehr große Anzahl junger Menschen, die subjektiv durchaus revolutionär eingestellt sind und den Sturz des kapitalistischen Systems ehrlich wollen, die aber auf Grund ihrer

mangelhaften Erkenntnis der wirklichen Zusammenhänge vom Nationalsozialismus für dessen reaktionäre Zwecke mißbraucht werden. Das sind sowohl für das Volksganze wie für die Studentenschaft im Besonderen die letzten Ursachen für den bisherigen Aufschwung des Nationalsozialismus.
Durch die oben gekennzeichnete Verschiebung der gesellschaftlichen Schichtung an den Hochschulen, durch dieses Zerbröckeln des Volkstörpers, das die Studentenschaft darstellt, wird nun das besonders starke Anwachsen des Faschismus an den deutschen Hochschulen klar verständlich. Die Faschisierung kann also im ganzen Volkstörper nie den Grad erreichen, wie es auf den Hochschulen der Fall ist. Aber gleichzeitig werden dadurch die Verhältnisse an den Hochschulen zu einem sehr empfindlichen Barometer für Wachstum oder Zerfall der faschistischen Bewegung. So wie der Nationalsozialismus seinen Siegeszug an den Hochschulen angetreten hat, als er im gesamten Volke noch in den Anfängen steckte, wird er auch an den Hochschulen zum Stillstand und Rückgang kommen, wenn es im Volksganze vielleicht noch nicht zu verspüren sein wird. Und fast scheint es, als sei dieser Zeitpunkt heute schon erreicht. Zum Beweise dessen sei auf die Ereignisse einiger Studentenschaftswahlen im letzten Semester hingewiesen.
Die sozialistischen und republikanischen Studenten sind sich klar darüber, daß sie unter den heutigen Verhältnissen eine Minderheit an den Hochschulen bleiben werden. Deshalb geht unser Kampf nicht nur um die geistige Eroberung der Hochschulen, sondern wir erstreben gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften die Brechung eines Bildungsmonopols, das es dem proletarischen Nachwuchs verwehrt, sich die Voraussetzung zum Hochschulstudium zu erwerben. Wir kämpfen gemeinsam mit dem gesamten Proletariat für eine Umgestaltung des Schulwesens, das von der Basis des Bestehen auf die der Begabung und des Charakters gestellt werden muß.

Letzte Nachrichten

Der Eindruck der Hindenburgrede

Die Rede des Reichspräsidenten dürfte auf die Millionen Hörer am Rundfunk allgemein einen starken Eindruck hinterlassen haben. Mit seiner tiefen und volltönenden Stimme sprach der Reichspräsident prägnant, würdig und doch lebhaft. Als er von den gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffen sprach, hob sich die Stimme sehr stark und man hörte die tiefe Erbitterung über die vergiftete Kampfesweise heraus, die von den sogenannten nationalen Parteien, ihrer Presse und ihrer Redner gegen Herrn von Hindenburg gerichtet werden. Starken Eindruck dürfte auch der Hinweis in der Rede gemacht haben, daß, wer ihn nicht wählen wolle, das ruhig unterlassen soll. Herr von Hindenburg buhlt nicht um Wählergung, ihm genügt das Bewußtsein, seine Pflicht ehrlich getan, seinen Eid gehalten zu haben, und der Vorsatz, im Falle der Wiederwahl in gleicher Weise sich der Pflichtenfüllung zu widmen.

Gewerkschaftliches

Kündigungsrufen für Tarifverträge verlängert

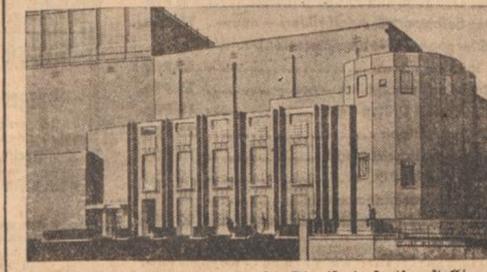
Das Reichsministerium hat, wie der Reichsarbeitsminister Steger, nach dem Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes, Scherff, bei einem Zusammentreffen auf einer Reise im Wahlkampf mitteilte, in Aussicht genommen, die Kündigungsrufen der Tarifverträge für bestimmte Gewerbe bzw. Arbeitnehmergruppen über den 30. April hinaus zu verlängern. Gegenüber den Gewerkschaften, wonach in Kürze ein weiterer Beamtengehaltsschub eintrete, erklärte der Minister mit größter Entschiedenheit, daß die Reichsregierung Gehaltssteigerungen nicht beabsichtigt. Diese Erklärung des Reichsarbeitsministers in der Gehaltsfrage deutet sich mit der des Reichsfinanzministers Dietrich und der Haltung des preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Kückwärts, Kückwärts

Vom Landarbeiterverband wird uns geschrieben:
Die durchschnittliche Jahresarbeitsverdienste in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft um 12 Prozent herabgesetzt!

So wurde in der vom Badischen Versicherungsamt einberufenen Sitzung vom 27. Februar 1932 beschlossen.
Unsere Vertreter nahmen auch hier wiederum die Gelegenheit wahr, das System der Jahresarbeitsverdienste überhaupt zu befechtigen. Sie vertraten ferner die Ansicht, daß, nachdem alle Unfallrenten bis zu und mit 20 Prozent gestrichen worden seien, die Rentenrente befreit worden ist, eine Herabsetzung der Jahresarbeitsverdienste unter 6 Leben könnte, um nun wenigstens die früheren Unfallrenten über 20 Prozent entsprechend besser entschädigen zu können. Diese Anträge fanden bei den Herren Arbeitgebern, von denen 4 allein 3 Staatsbeamte sind, keine Gegenliebe.

Wir wollten uns dann auf's Handeln verlegen, wenn schon eine Herabsetzung erfolgen sollte, so soll dies nicht gleich um 12 Prozent sondern höchstens nur 6 Prozent geschehen. Nun wurde natürlich das Lied von der Notlage der Landwirtschaft in allen Tonarten gesungen. Da in dieses Lied auch der Vertreter der kleinen Landwirtschaft mit einstimmt, haben es die Arbeitnehmervertreter nach langem Hin und Her auf, eine Sache weiter zu vertreten, welche eben so gut Sache der Kleinbauern ist, als etwa nur die der Arbeiter. Denn nicht etwa die Arbeiter waren in der Hauptsache die Nutznießer der kleinen Renten, sondern es waren dies in Dreiviertel aller Fälle die kleinen und mittleren Landwirte.



Das Shakespeare-Theater in Stratford fertiggestellt
Das Shakespeare-Festspielhaus
das jetzt in der Geburtsstadt Shakespeares, Stratford on Avon, erbaut wurde. Das Theater wird am 23. April, dem Geburtstag des Dichters, eingeweiht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

In unserem Gebiet hat seit gestern allmählich Aufbesserung eingesetzt. Schneefälle kamen nur noch vereinzelt im Norden des Landes vor. Südbaden hat heute früh wolkenloses Wetter. Bis auf weiteres wird das trodene Frostwetter hier anhalten.
Wetterausichten für Samstag, den 12. März 1932: Keine wesentliche Veränderung.



- Spezial-Angebote für den Herrn:**
- Flotte Frühjahrmäntel Mk. 75.- 65.- 55.- 45.- **28.50**
 - Reinwoll. Gabardine-Mäntel Mk. 85.- 65.- 55.- 45.- **35.-**
 - EchteMünchnerLoden-Mäntel Mk. 49.50 39.50 32.50 **24.50**
 - Trenchcoat-Mäntel mit ausknöpfbarem Futter Mk. 39.50 34.50 29.50 19.50 17.50 **14.50**
 - Windjacken imprägniert Mk. 14.50 11.50 9.50 **7.50**
 - Sport-Anzüge 2teilig Mk. 55.- 48.- 35.- **25.-**
 - Moderne Sakko-Anzüge neue Formen Mk. 75.- 65.- 49.- 39.- **24.50**
 - Blaue Kammgarn-Anzüge in mod. bewähr. Spez. Qual. 75.- 65.- 48.- **35.-**
 - Knickerbocker Hosen Mk. 12.50 9.50 6.50 **4.75**
 - Streifen-Hosen Mk. 16.50 12.50 9.50 **7.50**
 - Herren-Pullover nur reine Wolle, selten e Auswahl Mk. 6.50 4.75 3.90 **2.75**
 - Zefir-Oberrhemden farbig, in aparten Streifenmuster Mk. 8.75 6.50 4.75 **3.75**
 - Oberrhemden Popeline, weiß durchgeknüpert, in den mod. kl. Mustern Mk. 6.50 5.25 **3.50**
 - Die beliebtesten Sporthermenden in Kra-gen u. Selb. tbind. in b'eu u ue ge Tönen, schon von Mk. **3.50**
 - Schlaf-Anzüge in Flanel und Popeline Mk. 11.50 9.75 7.50 **5.50**
 - Schöne Nachthemden mit waschechtem Bessa. zu e Qualität en Mk. 6.50 4.50 **2.50**
 - Kragen auch in den modern. halbstellen Formen Mk. 7.- 6.- 5.- **4.50**
 - Aparte Selbstbinder in neuen Farben und Mustern Mk. 3.50 2.50 1.50 **1.85**
 - Knaben-Anzüge Knaben - Mäntel Wolle, haltbareQualitäten in Lod., Trenchcoat, Chev. 7.50 12.50 18.50 25.- 5.50 9.50 14.50 19.50
- sämtliche Bleyle's Kleidung in allen neuen Farben u. Formen
Großes Lager in Anzugsstoffen

Carl Schöpf

